



Trachtenpuppen.

notwendigen Kleider fertigten Oma oder Mutter selbst an.

Dem Erfindungsgeist der Puppenmacher waren keine Grenzen gesetzt. Gliederpuppen, zunächst mit beweglichen Armen und Beinen, dann mit drehbarem Kopf, mit eingebautem Federwerk, Spieluhren und elektronischen Mechanismen zeigten und zeigen den Fortschritt in der Technik. Meister ihres Faches waren jene, die Köpfe aus Wachs oder Porzellan fertigten und kunstvoll bemalten, so daß die Gesichter voller Leben sind. Diese Puppen waren nicht für Kinder, sondern für Erwachsene gedacht, besonders für die Damen der höheren Gesellschaft.

In Frankreich machten solche Puppen große Karriere, denn nach der neuesten Mode gekleidet, festlich herausgeputzt, erhielten sie einen eigenen Paß und wurden von Paris nach London veräußert. Da sich aber schon damals die Mode schnell änderte, schickte man sie zum Ursprungsland zurück und nahm sie, nachdem sie neu aufgeputzt waren, wieder in Empfang. Die Puppe war somit „manequin oder poupée modèle“, die treue Dienerin der Mode und deren Botschafterin. Während der Kontinental Sperre Napoleons bedienten die Spione sich der Puppen als Briefbeförderer, als Geheimnisträger, da sie unkontrolliert die Grenze passierten.



Kinder beim Kasperlspiel (1870).

Maler und Dichter nahmen sich der Puppe an, wie diese Beispiele erläutern. Albrecht Dürer (1471 bis 1528) studierte mit Hilfe einer Puppe die Bewegung, den Faltenwurf und die Wirkung von Licht und Schatten auf einzelnen Körperteilen; Pieter Brueghel d.Ä. (um 1525 bis 1569) verewigte Puppen auf seinem Bild „Kinderspiele“. Gottfried Keller (1819 bis 1890) berichtete über Kinderspiele mit Puppen, und Charles Dickens (1812 bis 1870) schilderte die Wohnung eines Puppenmachers in England.

### Handpuppenspiel mit dem Kasperl

Wer war nicht vom Handpuppenspiel mit der Kasperlfigur zu begeistern? Bevor das Fernsehen ins Haus kam (zum Beispiel mit der Augsburger Puppenkiste), verging kein Jahrmarkt ohne Kasperltheater. Von ihren Kindern wurden Mütter und Großmütter in dieses Theater gezogen. Als Weihnachtsgeschenk kam es in die bürgerliche Wohnstube (Bild 3). In Ostasien (Japan/China) war das Schattenspiel mit Marionetten – kunstvoll gearbeitete bewegliche Stabpuppen – weit verbreitet. In diesen Spielen erlebte der Erwachsene Szenen aus der Glaubens- und Märchenwelt der jeweiligen Region.

Eine Art Hampelmann, dessen Körper aus einzelnen Pappteilen hergestellt, die durch die auf der Rückseite verlaufenden Schnürchen beweglich miteinander verbunden waren, fand im vergangenen Jahrhundert in Frankreich zeitweilig eine große Verbreitung. Es war natürlich ein besonderes Vergnügen, bekannte bzw. unbeliebte Persönlichkeiten in dieser Figur darzustellen, die man so nach seiner „Pfeife“ tanzen lassen konnte. Das führte bald zum Verbot der Hampelmänner unter dem Vorwand »Frauen liefen unter dem Einfluß der ständigen Hüpferei Gefahr, Kinder mit verrenkten Gliedern zur Welt zu bringen«.

### Margaret Steiff und Käthe Kruse die Puppenmütter

Mit der Geschichte der Puppen im 20. Jahrhundert sind Namen wie Margaret Steiff (1847 bis 1909), Käthe Kruse (1883 bis 1968) und Jack Ryan (1926 bis 1991) aufs engste verbunden. Alle drei brachten es zu weltweitem Ruhm, weshalb sie hier näher vorgestellt werden sollten.

M. Steiff, durch Kinderlähmung behindert, stellte aus Passion und um Kindern eine Freude zu bereiten, zunächst in Handarbeit, dann fabrikmäßig vor allem Plüschtiere her. 1905 ließ sie sich die berühmt gewordene Schutzmaske „Knopf im Ohr“ patentieren. – Käthe Kruse versuchte in ihren Puppen, die sie zuerst für ihre eigenen Kinder herstellte, der Wirklichkeit nahezukommen. Durch eine Ausstellung in Berlin, auf der selbstgemachtes Spielzeug gezeigt wurde, wurde man auf ihre Schöpfungen aufmerksam. Die Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik in Mannheim übernahm die Fabrikation mit der Schutzmarke „Schildkröte“. Noch heute haben die Käthe-Kruse-Puppen bei den Sammlern in aller Welt einen großen Wert. – J. Ryan, erst kürzlich verstorben (Nachricht vom 21. August 1991), war der Erfinder der Barbie-Puppe. Seine langbeinige, schlanke, aber vollbusige Barbie – ein Traum vieler junger Mädchen – ist ein Wesen mit der unersättlichen Gier nach stets neuer Ausstattung, nach neuen Freundinnen/Freunden, also ein Wesen unserer schnellen leichtlebigen Gesellschaft.

Aus den einfachen Puppenmachern früherer Jahrhunderte, die in Kleidung und Aussehen ein Bild ihrer Zeit ihren Puppen mitgaben, wurde eine Industrie, die in vielen Ländern der Welt den Menschen Arbeit, Verdienst, aber auch Freude bringt. Film und

Fernsehen greifen immer wieder auf Puppen zurück, die in Aktion treten und uns oft wegen ihrer Wirklichkeitsnähe irritieren. Künstler haben schon frühzeitig den Wert der Puppe entdeckt, sich mit ihr beschäftigt und mit ihrer Hilfe eindrucksvolle Skulpturen und Plastiken gestaltet.

Die Puppe – ein Bindeglied zwischen den Generationen, oftmals ein Prestigeobjekt – veranlaßte Sammler und Museen in aller Welt, sich intensiver mit ihr zu befassen. Damit trugen sie zum Erhalt vieler wertvoller Stücke bei. Aus der Vielzahl der Museen seien hier einige genannt: Coburger Puppenmuseum mit ca. 600 Puppen, Käthe-Kruse-Puppen-Museum in Donauwörth, Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg, Puppenmuseum in Rothenburg.

Zum Schluß möge die Aufzählung der Puppenfamilie uns zum Nachdenken anregen. Ausschneidepuppe, Handpuppe, Kasperlpuppe, Klapperpuppe, Krippenfigur, Künstlerpuppe, Maskottchen, Marionette, Modepuppe, Schaufensterpuppe, Schneiderpuppe, Spielpuppe, Stockpuppe, Talisman, Trachtenpuppe, Vogelscheuche...



Maiskolbenpuppe aus Mexiko.

### Literaturnachweis

- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Band VII – Stichwort Puppen, Berlin/Leipzig 1935/36
- Kunstobjekt Puppe, Marion Forck-Schmahl, Weingarten 1990
- Das große Puppenbuch, Manfred Bachmann/Claus Hausmann, Leipzig 1971/1988
- Puppen und Puppenmacher, Mary Hillier, Stuttgart 1986
- Das große Buch vom Spielzeug, Constance Eileen King, Deutsche Ausgabe 1978